

Unsere Mädchen bei Spiel und Sport

Autor(en): **Reber, Rosalie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **St. Galler Schreibmappe**

Band (Jahr): **32 (1929)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-948074>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In allen Gruppen fühlte man den Geist von ehrlichem Streben, von gutem Willen, vom Ernst der Arbeit — den Geist, der's auch „heimelig“ machen möchte. Das ist doch unser schönster Anteil am Leben, wie es Selma Lagerlöf sagte: „Ein gutes Heim zu schaffen.“ Zuerst und immer wieder in unsern vier Mänden, im kleinsten, nächsten Kreise; dann aber auch dort, wo Berufsarbeit oder freiwillige Wege uns hinführen. Müssen wir darum der Schweizerischen Stimmrechts-Schnecke ein rascheres Tempo wünschen? Sie will und kann ja wohl dazu helfen, auch den Staat zum wohnlichen Heim für Alle auszubauen — aber gibt es wirklich nur diesen Weg? —

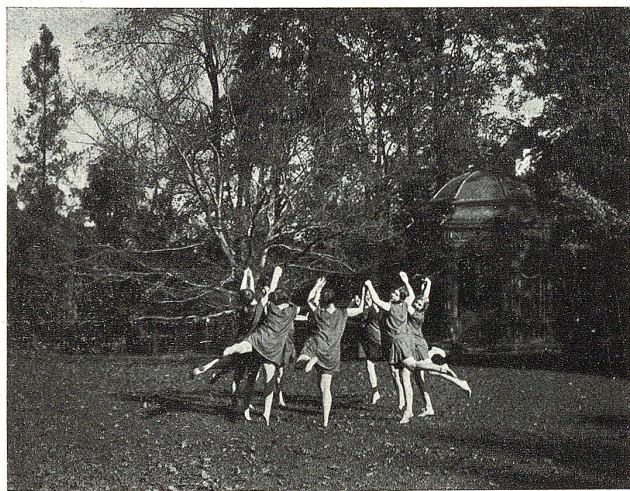
Güte hat eilige Füße — Liebe hat Flügel! Dora Bürke.

Der Turntag des Schweizerischen Frauenverbandes an der Saffa.

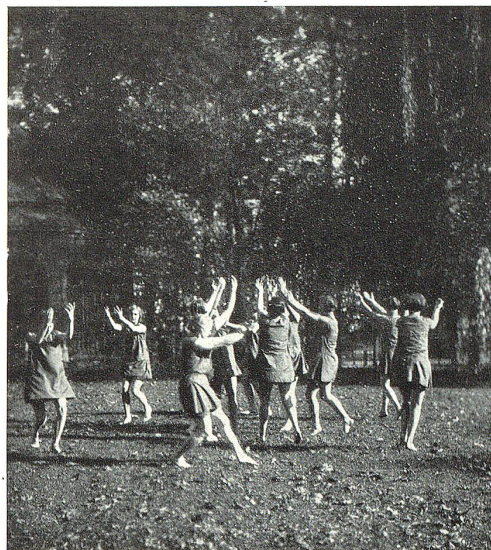
Zur ersten „Schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeit“ gehörte ganz selbstverständlich ein Bild vom Stande des heutigen Frauenturnens in der Schweiz. Mit Stolz und Freude dürfen nun die Turnerinnen und ihre Führenden auf den 23. September 1928 zurückblicken. Deutlich trat es zutage, daß das Frauenturnen, wie es betrieben wurde, keine vorübergehende Modesache ist, sondern einer tiefempfundenen Notwendigkeit entspricht. Die große Entwicklung beweist es uns. Vor zirka 35 Jahren wurden die ersten Damenturnvereine in der Schweiz gegründet. Vor 20 Jahren haben sich die Turnerinnen zu einer Schweizerischen Vereinigung, heute Frauenturnverband genannt, zusammengeschlossen.

Die erste Schweizerische Landsgemeinde, es waren zirka 7000 begeisterte Turnerinnen, bildete mit ihren Demonstrationen ein Ereignis. Aus allen Gauen des Schweizerlandes trafen sie sich an einem schönen Herbstsonntag auf dem Sportplatz Neufeld in Bern. Hier zeigten sie öffentlich, auf welchen Wegen und mit welchen Mitteln sie ihre körperliche Erholung und Stärkung suchen. Weder Rang, noch Preis und Kranz lohnten die fleißigen Darbietungen, in sich selbst trug jede Teilnehmerin den Lohn ihres Strebens mit nach Hause, im Bewußtsein, mit der Arbeit an sich selbst, der Familie, der Volkswohlfahrt und dem Vaterlande gedient zu haben.

Auch unsere St. Gallerinnen traten wohl vorbereitet auf den Plan. Im Freien zeigten die vereinigten Frauenturnvereine der Stadt ihrer Altersstufe angepasste, wohl ausgewählte Frei-, Geh- und Hüpfübungen, die Damenturnvereine Ost und West gefällige Freiübungen. Bei den Stafettenläufen zeichnete sich der Damenturnverein-Stadt durch gute Lauffschulung aus. Gegen 200 Turnerinnen von Stadt und Land brachten gemeinsames Keulenschwingen, das einen sehr guten Eindruck hinterließ.



Hus dem Damenturnen an der Saffa.



Hus dem Damenturnen an der Saffa.

Mit besonderem Erfolg zeigten auf der Bühne des schönen Kongreßsaales die Damenturnvereine Oberstadt „Gymnastische Übungen“, die Damenriege Oberstraße „Übungsfolgen“, der Damenturnklub einen „Rhythmischen Reigen“.

Überblicken wir das Geschehene noch einmal, so kommen wir zu dem Ergebnis, daß die machtvolle Kundgebung der Schweizerturnerinnen einen vorzüglichen, aber auch einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen hat. Dem ausgezeichneten Propagandatag war ein voller Erfolg beschieden. Der erste große Schritt hinaus ins Volk war gut. Eine Demonstration von solch frohen Mädchenscharen, die mit großer Liebe und Überzeugung für ihre gute Sache kämpfen, mußte ja die Sympathie der Zuschauer gewinnen.

Alice Freund.

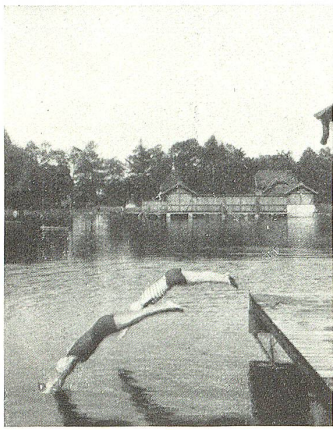
Unsere Mädchen bei Spiel und Sport.

(Mit 7 Aufnahmen der Verfasserin.)

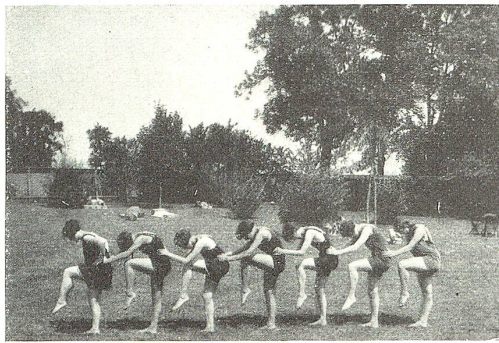
Wer die Entwicklung des Mädchenturnens im letzten Jahrzehnt verfolgt hat, erkennt, daß die Reichhaltigkeit des zu Gebote stehenden Übungsstoffes einer beständigen Sichtung unterzogen werden muß, wenn das Schulturnen den physiologischen Anforderungen gerecht werden will. Um aus der Fülle von Anregungen, welche sich uns durch die verschiedenen Gymnastik-Systeme aufdrängen, für die Volksschule das herauszufächeln, was mit Erfolg in der zur Verfügung stehenden Turnzeit eingeführt werden kann, braucht es Kenntnis der einschlägigen Literatur, Erfahrung am eigenen Körper, klare Urteilsfähigkeit, und Sicherheit im Begehen neuer Wege.

Der Klassenunterricht verlangt die Einstellung des Lehrers auf körperlich Gesunde und Schwache, auf bewegungshungrige und phlegmatisch veranlagte Kinder, auf musikalisch begabte, rhythmisch empfindende Schülerinnen sowie auf solche, bei denen das Gefühl für Rhythmus erst geweckt werden muß. Bei allen aber muß der Turnunterricht, speziell auf der Sekundar- und Realschulstufe, die Wachstums- und Entwicklungszeit der Schülerinnen berücksichtigen. Es soll ihnen dasjenige Maß von Körperbewegung zukommen, das kräftigt und erfrischt, aber dauernde Ermüdungserscheinungen fernhält.

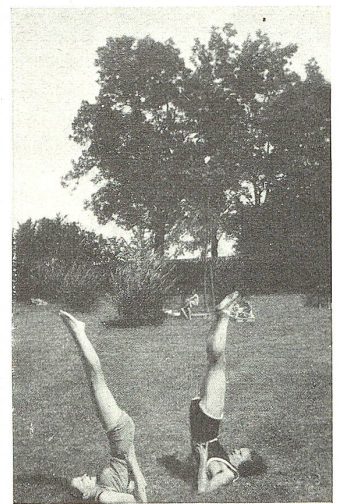
Abwechslung in der Bewegungsart, schwunghafte und langsame Ausführung, der Wechsel von Marsch-, Sprung-, Lauf- und Hüpfübungen mit ausgiebiger Rumpftätigkeit im Stehen, verhindert rasche Ermüdung und erhöht die Leistungsfähigkeit der Turnenden unbewußt.



Im Schwimmbad Dreilinden.



Linienführung.



Im Luftbad Dreilinden.



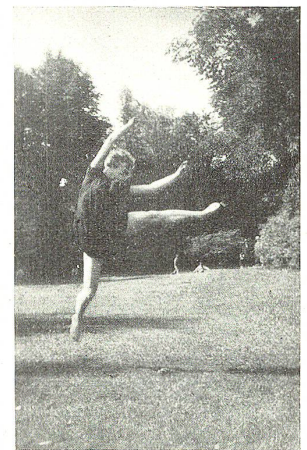
»Auf der Höhe des Daseins.«



Linienführung.



Im Schwimmbad Dreilinden.



Hupf mit Beinspreizen seitwärts.

Ein freudiges, luftbetontes Sich-Tummeln in der Turnstunde, wobei Zweck und Ziel auch im erzieherischen Sinn deutlich erkennbar sind, befriedigt wohl alle Teile am ehesten.

Der Hallenbetrieb — er würde sich in einer einwandfreien, den modernen Anforderungen entsprechenden Turnhalle bedeutend wertvoller gestalten — berücksichtigt in vermehrtem Maße das Geräteturnen und gibt Gelegenheit zum Üben mit Musik, die im Sommerhalbjahr, zugunsten des Turnens im Freien, in den Hintergrund tritt. Über die Nützlichkeit der Verwendung der Musik zum Turnen besteht heute wohl kein Zweifel mehr. Sie wird immer mehr als Hilfs- und Erziehungsmittel dem Unterricht dienlich gemacht, und es ist sehr erfreulich, welch weitgehendes Interesse Musikpädagogen und Berufsmusiker der heutigen Gymnastik in Schule und Verein entgegenbringen.

In der wärmeren Jahreszeit tummeln sich unsere Schülerinnen auf den idealen Rasenplätzen im Großmannpark und der Brühlau. Zu den Parteikampfspiele, die bedeutend mehr Raum benötigen, steht der leider erst zum Teil mit Macadambelag versehene Brühl zur Verfügung. Zerrißene Strümpfe, Schürfungen an Knien und Ellbogen gibt es nicht selten, wenn im Eifer des Gefechts die Gegner aufeinanderprallen oder sonst ein Fall nicht zu vermeiden ist.

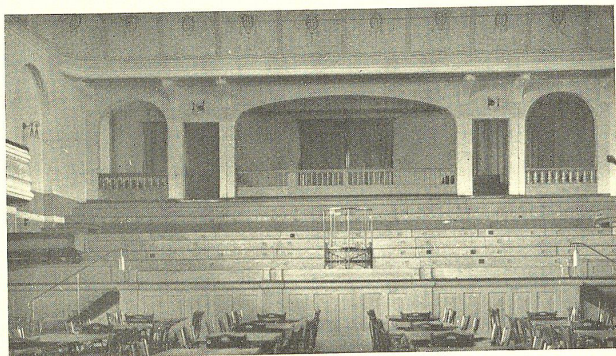
Mit Freude und Dank ist anzuerkennen, daß in letzter Zeit der Schaffung und Instandstellung geeigneter Spielplätze beachtlicherseits mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird, und daß die vorhandenen Spielplätze sich eines regen Besuches erfreuen.

Ich erinnere an das Luft- und Sonnenbad der Frauen auf Dreilinden, wo sich die Mütter mit ihren Kleinsten aufhalten und mit den Größeren um die Wette spielen. Überall ein frohes, freies Treiben, ein Sich-Austoben an wärmerer Sonne und auf weichem Wiesenplan. Im Hochsommer gibt es zuweilen auch Gelegenheit für klassenweisen Besuch des Schwimmbades Dreilinden. Dieser bleibt selten ohne Erfolg. Ängstliche wagen sich unter Begleitung der Lehrerin in die »offene See«; andere wollen es ihren Kameradinnen im Springen und Schwimmen nachtun, und auswärtige Schülerinnen, denen jede derartige Gelegenheit fehlt, wollen sich auch in die Kunst des Schwimmens einführen lassen. Wenn die Frage vermehrter Wasserzufuhr in die Bade- weicher einmal gelöst ist, wird die Besuchsziffer der Badenden beträchtlich steigen.

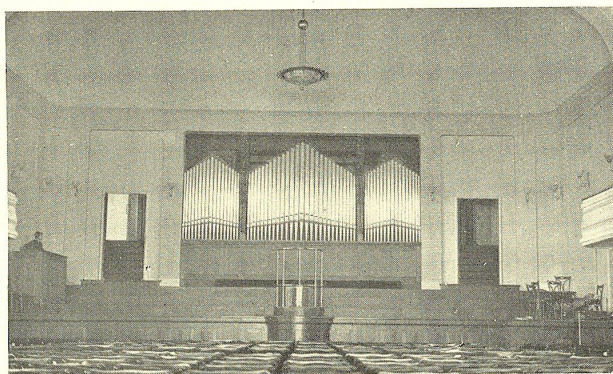
Auch die in den letzten Wintern betriebene Eisbahn Dreilinden ist ein idealer Ort für Sportfreudige. Die regelmäßige Reinigung und Bewässerung würde den Genuß des Eislaufes auf jener mit landschaftlichen Reizen umgebenen Eisfläche bedeutend erhöhen. Die Eisbahn Bruggen könnte dadurch entlastet werden, und es würde gar vielen Gelegenheit geboten, diesem leichtfüßigen Sport zu huldigen, wenn schneearme Winter den Skisport verunmöglichen. Ob sich die unverzinslichen Auslagen des Staates und der Gemeinden für Turn- und Sportplätze lohnen, wird die Zukunft zeigen. Erst nach Jahrzehnten wird man feststellen können, ob Volksgeundheit sich mehrt und Sanatorien und Krankenhäuser dafür weniger stark befehrt sind. Rosalie Reber.



RHYTHMISCHE KOMPOSITION.
Nach dem Gemälde von Ch. A. Egli, St. Gallen.



Der Tonhallsaal in St. Gallen, wie er früher war.



Der Tonhallsaal in St. Gallen, wie er jetzt ist, Oktober 1928
mit der neuen elektrischen Orgel von Th. Kuhn A.-G., Männedorf.
Phot. Cornelius Tromp.